

„Das hier ist nicht Las Vegas“

Aktion „Einfach heiraten“ in der Dreieinigkeitskirche wurde gut angenommen, Glaube, Geschlecht oder Familienstand war unwichtig. Ehe in evangelischer Kirche kein Sakrament

Von Claudia Erdenreich

Regensburg. Die meisten Paare nehmen sich monatelang Zeit, um eine kirchliche Hochzeit vorzubereiten und zu planen. Das Angebot „Einfach heiraten“ in der Dreieinigkeitskirche bot das genaue Gegenteil: Paare konnten sich völlig spontan den kirchlichen Segen geben lassen. Die Aktion stand allen Paaren offen und wurde am Donnerstagabend überzeugend angenommen.

„Wir haben davon im Radio gehört“, erzählten Gabriele und Jürgen. Die beiden 60-Jährigen sind seit drei Jahren standesamtlich verheiratet. Damals war mitten im Corona-Lockdown an weitergehende kirchliche Feiern nicht zu denken. Die beiden Nürnberger standen nun sichtlich gerührt und aufgeregt ganz allein in der geschmückten Dreieinigkeitskirche. Pfarrerin Gabriele Kainz fand nach einem 15-minütigen Vorgespräch sehr persönliche und würdige Worte für das Paar. „Wir sind eigentlich aus der Kirche ausgetreten“, bekannte das Ehepaar. Der Segen sei ihnen dennoch wichtig.

Es kamen auch ganz spontan Paare vorbei

„Das ist nichts für Leute, die eine Rede lange vorbereiten“, erklärte Magnus Löffmann. Der Pfarrer nahm in engen Zeitfenstern von maximal einer halben Stunde die Trauungen und Segnungen abwechselnd mit den Kollegen vor. Einige Paare hatten sich angemeldet, doch es kamen tatsächlich auch ganz spontan Liebende vorbei. „Überraschenderweise eher Junggebliebene als ganz junge“, resümierte der Pfarrer. Eine Schautafel wies den Weg, gegenüber im Luthersaal des Alumneums gab es Sekt, Kaffee und Kuchen für die Heiratswilligen und ihre Begleitung. Blumen standen auf den Tischen. Ein Team aus ehrenamtlichen Helfern umsorgte die



Aus der Kirche ausgetreten, aber der Segen ist ihnen dennoch wichtig: Gabriele und Jürgen. Fotos: Claudia Erdenreich



Auch Freunde oder Verwandte der Paare waren zur Feier gekommen.

spontanen Gäste, ein Trausprüche-Voting sorgte für Heiterkeit. Wer nichts dem Zufall überlassen wollte, war hier falsch, wer dagegen eine unkomplizierte, fröhliche Aktion schätzte, fand sein perfektes Angebot. „So passt es für uns“, fanden zwei langjährig Verheiratete, die ihre Hochzeitsversprechen erneuer-

ten. Ihre erwachsenen Kinder hatten Blumen mitgebracht. Sie plauderten glücklich mit anderen Paaren und einem Fernsehsender. Gegenüber empfing Regionalbischof Klaus Stiegler das nächste Paar. Mit ihnen wuselten 50 ungläubig staunende Freunde vor der Kirchentür, die sehr kurzfristig geladen wurden.

„Wir sind schon drei Jahrzehnte verheiratet“, lachte das Paar – „wir möchten unsere Liebe bestärken“. Einige Freunde waren bereits vor 30 Jahren bei ihrer Hochzeit dabei und teilten die Freude.

Anders als in der katholischen Kirche ist eine Trauung in einer evangelischen Kirche kein Sakrament und kann daher so spontan vorgenommen werden. „Gottes Segen ist für alle“ erklärte Pfarrer Löffmann und stellte sich damit gegen Kritiker der Aktion. Gabriele Kainz nimmt eine steigende Sehnsucht nach dem Segen Gottes wahr. Die Aktion war auch für sie im Vorfeld ein Abenteuer und eine Herausforderung, der sie sich jedoch gerne stellte: „Damit können wir als Kirche zeigen, was wir haben und machen“. Dennoch blieb der Rahmen klar kirchlich. „Das hier ist nicht Las Vegas“, stellte Pfarrer Löffmann klar.

Glaube oder Familienstand spielten keine Rolle

Mit dem 23.3.23 wählten die Organisatoren bewusst ein prägnantes Datum. Sie fragten bei der Hochzeit für Kurztzschlossene nicht nach Kirchenzugehörigkeit oder Glauben, nicht nach Geschlecht oder Familienstand. Die Musik konnte gewählt werden, ebenso ein kirchlicher Trauspruch, der Rest funktionierte wie von der evangelischen Kirche geplant: stressfrei und ohne großes Tamtam. Die erfahrenen Pfarrer sorgten dennoch für Ruhe, Intensität und einen feierlichen Ablauf.

Bayernweit nahmen 13 Kirchengemeinden an der Aktion teil, die Anzahl der gesegneten Paare steht erst im Nachhinein fest. Über 100 Paare hatten sich bereits im Vorfeld angemeldet. In der Regensburger Dreieinigkeitskirche waren die Zeitfenster ausgebucht. „Gibt es etwas Schöneres?“, strahlten Gabriele und Jürgen. Sie gingen nach ihrer Segnung gemeinsam essen. „Für uns war das genau richtig so“.

„Wir schreiben Eure Liebesbriefe“

Regensburg. Es wird Frühling und der Tanzabend „Love Letters“ wird am 14. April Premiere haben – zwei gute Gründe, Liebesbriefe und Herzensbotschaften in die Welt und an die Mitmenschen zu senden.

Das Theater Regensburg hilft allen Interessierten einen Nachmittag lang dabei, die passenden Worte für Herzensdinge zu finden, nämlich am Freitag, 31. März zwischen 14 und 17.30 Uhr im Theatercafé am Bismarckplatz.

In dieser Zeit können sich Interessierte im Theatercafé in Sachen Liebesworte auf die Sprünge helfen lassen. Im Vorfeld der Tanzperformance „Love Letters“, die am 14. April im Antoniushaus Premiere haben wird, verfassen zwei Theatermitarbeiter im Café des Theater Regensburg im Auftrag und auf Zuruf Liebesbrief, Love-E-mails oder verliebte Whatsapp-Nachrichten, persönlich und kostenfrei. Für alles, was man immer schon Mal sagen wollte und nicht die richtigen Worte fand.

Bezirksmeisterschaft im Hallenboccia

Regensburg. (red) Am heutigen Samstag, 25. März, findet ab 9 Uhr die diesjährige Bezirksmeisterschaft des Behinderten- und Rehasportsverbandes Bayern (BVS) in der Clermond-Ferrand-Halle Regensburg statt.

Aus der Donaustadt sind zwei Vereine mit am Start. Natürlich ist auch der FC Inter 09 aus Regensburg dabei. Für Verpflegung ist vor Ort gesorgt. Zuschauer, die den Regensburger Mannschaften die Daumen drücken, sind herzlich willkommen.

Neubau des JUZ Königswiesen

Regensburg. (red) 40 Jahre nach der Eröffnung des Jugendzentrums Königswiesen hat auf dem Gelände an der Dr.-Gessler-Straße der Neubau begonnen. Die schlecht isolierten Gebäude aus den 1980er-Jahren waren inzwischen derart marode, dass eine Sanierung nicht mehr wirtschaftlich gewesen wäre. „Spätestens 2025 wollen wir den Neubau beziehen. Das neue JUZ wird mit 450 Quadratmetern deutlich größer als der Altbau. Wir bauen klimaverträglich und mit geschätzten Kosten von rund vier Millionen Euro auch relativ günstig“, sagt Bürgermeisterin Astrid Freudenstein. Wie bisher wird in dem Gebäude auch das Familienzentrum der Johanniter unterkommen.

Vor einem Jahr hatte Freudenstein dem Jugendhilfeausschuss die Neubaumaßnahme vorgelegt und dafür ein einstimmiges Votum bekommen. Im neuen Jugendzentrum in Königswiesen wird es ein kleines Medienstudio geben und einen Probenraum für Bands. Der zweigeschossige, komplett barrierefreie Neubau verzichtet mit Blick auf die Klimaverträglichkeit auf ein Kellergeschoss und auf aufwändige technische Anlagen. Das städtische Hochbauamt hat das Gebäude in Holzbautechnik in Eigenregie geplant.

Das Jugendzentrum soll bis zur Fertigstellung seinen Betrieb in den bestehenden Räumlichkeiten aufrechterhalten. Durch die neue Anordnung der Bauwerke auf dem Grundstück und durch den anschließenden Abbruch des Bestandsgebäudes wird eine zusammenhängende neu geordnete Außenfläche für diese Einrichtung geschaffen. Zudem soll es künftig zwischen Spielplatz und Jugendzentrum eine direkte Verbindung geben.

Einmal Haft und dreimal Bewährung

Urteil im Türsteherprozess: Kein versuchter Totschlag, aber schwere Körperverletzung

Von Franz Nopper

Regensburg. Einmal Haft und dreimal Bewährungsstrafe, jeweils wegen schwerer Körperverletzung und Aussetzung, nicht aber wegen versuchten Totschlags, so lautet das Urteil des Landgerichts im Regensburger Türsteherprozess. Die Richter folgen damit im Wesentlichen den Anträgen der Verteidiger. Nur der Angeklagte, bei dem ein Schlagstock gefunden worden war und der seitdem in Untersuchungshaft sitzt, wird dort noch weitere zwei Jahre und zwei Monate verbringen.

Der vorsitzende Richter Michael Hammer sah es als erwiesen an, dass alle vier Mitarbeiter des Clubs zusammen kurz vor der Sperrstunde den wahrscheinlich aggressiven Gast auch mit Tritten gegen den Kopf bewusstlos schlugen, damit sie ihn – nun wehrlos – über eine steile und enge Treppe aus dem Lokal tragen konnten. Dabei nahmen sie in Kauf, dass sie stürzen könnten und dass der zwei Meter große und über 100 Kilo schwere Mann weitere Verletzungen erleiden würde. Auch im Eingangsbereich wurde weiter auf den Mann eingetreten, so dass er in tiefe Bewusstlosigkeit fiel.

Dass die Angeklagten den Mann nun durch die Hintertür im Freien ablegten, ohne Hilfe zu rufen, habe für diesen konkrete Lebensgefahr bedeutet, etwa durch Erstickern an Erbrochenem. Nur zufällig habe es



Freispruch vom Vorwurf des versuchten Totschlags, aber dennoch eine lebensgefährliche Behandlung eines Wehrlosen – dafür wurden die vier Türsteher am Freitag verurteilt. Foto: Franz Nopper

keine bleibenden Schäden gegeben. Die Theorie vom fünften Mann ändere nichts daran, dass alle Angeklagten an der Tat beteiligt waren.

Theorie vom fünften Mann ließ sich nicht bestätigen

Dass es aber wirklich einen Haupttäter gebe, der nicht auf der Anklagebank saß, hätten die Zeugenaussagen auch nicht zweifelsfrei bestätigen können. Überhaupt seien

die Aussagen aller Beteiligten keineswegs ein Puzzle, das man einfach nur zusammensetzen brauchte, sondern vielmehr Folien, die übereinandergelegt, ein mehr oder weniger unscharfes Konstrukt an verschiedenen Wahrnehmungen ergäben. „Zeugen sind keine Filmkameras“, sagte Richter Hammer und schon gar nicht die mehr oder weniger betrunkenen Partygäste um vier Uhr morgens.

Letztlich wertete das Gericht die

erste Aussage, in der überhaupt vom fünften Mann die Rede war, als Schutzbehauptung eines der Angeklagten, der während einer Haftprüfung von seiner Schuld ablenken wollte.

Bei Drogenrazzia: Schlagstock gefunden

Bei Letzterem war einige Monate nach dem Vorfall während einer Drogenrazzia im selben Lokal ein Schlagstock gefunden worden und es bestehe kein Zweifel, dass so ein Schlagstock zum Einsatz gekommen war. In welcher Situation und welcher Folge genau – wiederum nicht: „Es kann sein, dass der Schlagstockeinsatz nicht zur Bewusstlosigkeit führte.“ Und hätten die Angeklagten hinterher mit dem Tod des Mannes gerechnet, hätten sie ihn gerade nicht hilflos und allein liegen lassen.

Daher sprach Hammer die im Wesentlichen geständigen Angeklagten vom Vorwurf des versuchten Totschlags frei. Wegen gefährlicher Körperverletzung und Aussetzung verhängte er zweimal ein Jahr und zehn Monate Haft auf Bewährung für zwei fest angestellte Türsteher sowie ein Jahr und vier Monate auf Bewährung für einen Kassenhelfer. Der vierte Mitarbeiter, der mit dem Schlagstock, muss auch deswegen in Haft, weil er wegen eines Drogendeliktes bereits unter Bewährung stand.